Krakauer Zeitung.

Nr. 170. Samstag, den 26. Juli 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. Juli d. J. den Rath des mährisch-schlesischen Ober-Landesgerichtes Ferdinand Hank zum Hofrathe des obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. Juli.

Nach der „Donau-Ztg." bilden die Verhältnisse bezüglich Montenegro's keinen Gegenstand der in Konstantinopel kürzlich eröffneten, lediglich die serbischen Angelegenheiten betreffenden Conferenzen.

Bekanntlich hat Oesterreich die ergangene Einladung nur in diesem Sinne und mit dieser Beschränkung angenommen. Allerdings, schreibt man dem „Botschafter" aus Paris, ist es keineswegs unwahrscheinlich, daß die Conferenz, trotz des Einspruches der Pforte gegen die diplomatische Einmischung in ihr staatsrechtliches Verhältniß zu Montenegro, welches auf dem großen Congreß von 1856 als ein Verhältniß der reinen Territorialhoheit anerkannt worden, auch diese Angelegenheit in den Bereich ihrer Berathung ziehen und daß Oesterreich, da es sich hier für dasselbe nicht um eine Prinzipienfrage handelt, kaum sich berufen fühlen dürfte, sich dem zu widersetzen. Was übrigens die montenegrinische Angelegenheit anbelangt, so scheint das hiesige Cabinet dem österreichischen daraus einen Vorwurf zu machen, daß es die von ihm angenommene diplomatische Intervention zwischen der Pforte und dem Fürsten Nikita nicht durchgeführt habe. Hier findet man nämlich die als Bedingung jener Intervention vom Fürsten geforderte Beantwortung des von Omer Pascha gestellten Ultimatums für genügend; in Wien aber wird man dagegen, und zwar mit vollem Rechte, der Ansicht sein, daß diese Antwort im Grunde nur eine Verhöhnung der Pforte ist und daß also die Grundbedingung zur Bewerkstelligung jener Intervention noch zu erfüllen bleibt."

Frankreich und Rußland, sagt der „Temps", haben sich über die Redaction einer gemeinschaftlichen Note in der serbischen Angelegenheit geeinigt. Diese Note soll einen Congreß über die orientalischen Frage beantragen. Auf der anderen Seite vernimmt man, daß das Einverständniß zwischen England und Oesterreich in derselben Frage ein vollständiges ist. Die Pforte, die gern jeder Collectiv-Note und Conferenz über ihre gegenwärtige und zukünftige Stellung ausweichen möchte, soll sich entschlossen haben, die Initiative zu versöhnlichen Maßregeln in Serbien zu ergreifen. Die russisch-französische Action ginge jedoch, wie man versichern will, viel weiter; sie würde sich auf die gesammte Lage des türkischen Orients erstrecken, und die beiden Kaiser stimmten darin z. B. überein, dem Vicekönig von Egypten Arabien zukommen zu lassen.

Die Ansichten des britischen Kabinets über die Vorgänge in Serbien hat Lord Palmerston in der Parlamentssitzung vom 21. in einer sehr präcisen Weise ausgesprochen. Wir entnehmen seine Aeßerung einem allen Pariser Blättern zugekommenen Telegramm aus London. Auf eine Interpellation des Herrn Griffith sagte der Premier: „Die Regierung hat keine Mittheilung erhalten über die Absicht der Pforte, in Serbien einzumarschiren. Die Türken hatten das volle Recht Belgrad zu bombardiren, sobald sie es für nöthig hielten. Das Bombardement begann in Folge eines Angriffs auf einige türkische Offiziere." Welchen Lärm hätten europäische Zeitungen gemacht, wenn Graf Rechberg eine so kalte und schroffe Aeußerung gegen Serbien gemacht hätte.

Nach der „Temesv. Ztg." hat die fürstlich serbische Regierung bereits ein Memorandum ausgearbeitet, worin in geordneter Reihenfolge alle Beschwerden umständlich aufgezählt sind, die Serbien „gegen den türkischen Druck und türkische Willkürherrschaft zu erheben hat." „Die christliche Barmherzigkeit Europa's" wird darin angerufen, um die unter türkischen Gewaltthaten seufzenden Völker von ihrem Drucke zu befreien. Unter den in dieser Schrift angebrachten Forderungen ist unstreitig jene am geschicktesten angebracht, welche — mit einem Rückblicke auf das jüngste Bombardement von Belgrad — das Recht für Serbien nachweist, nunmehr Garantien gegen ähnliche willkürliche Handlungen verlangen zu können. Wem dieser Rede Sinn noch dunkel sein sollte, erklären wir, daß Serbien unter diesen Garantien, obgleich es nicht wörtlich ausgesprochen ist, nichts anderes versteht, als die Schleifung aller türkischen Festungen in Serbien. Man fand es nicht nothwendig, diese verlangten „Garantien" gegen eine wiederholte Beschießung der Stadt deutlicher zu betonen. Die Vertreter Frankreichs und Rußlands dürften mit der bezüglichen Erklärung bei Verhandlung dieses Punktes schon hervorrücken und bei der Conferenz auf die Schleisung der Festungen den Antrag stellen. Man will sogar wissen, daß diese in dem serbischen Memorandum bloß wörtlich angedeuteten „Garantien" deshalb ohne weitere Erklärung angebracht wurden, um den eben gedachten beiden Großmächten ein Mittel in die Hände zu geben, gerade dann Uneinigkeit zwischen den Conferenzmitgliedern hervorzubringen, wenn man die Aufhebung der Conferenz und die Entscheidung der serbischen und montenegrinischen Angelegenheit mit den Waffen für gut finden sollte.

In Belgrad ist am 24. d. aus Constantinopel seitens der Mitglieder der Conferenz eine Depesche an sämmtliche Vertreter der Großmächte eingetroffen, welche dieselben aufforderte, dem Fürsten Michael eine Vorstellung zu machen, damit derselbe seine ganze Autorität aufbiete, daß während der Conferenz die Rechte und das Territorium der Türken von den Serben nicht verletzt werden, da auch die hohe Pforte die feierliche Erklärung gegeben, daß türkischerseits Leben und Eigenthum der Serben gewissenhaft respectirt werden würde. Der Fürst empfing die Vertreter Oesterreichs, Rußlands, Frankreichs, Englands, Preußens und Italiens und erwiderte auf ihre Ansprache, daß die Serben bereits seit Einstellung der Feindseligkeiten jeden Conflict vermeiden und dies jetzt um so mehr geschehen würde, da die hohe Pforte sich den Großmächten gegenüber zu demselben Verhalten verpflichtet habe.

Auch der „K. Z." schreibt man aus Berlin: Es scheine sich in der römischen Frage eine Wendung vorzubereiten und man spreche davon, daß in nicht ferner Zeit die Lösung derselben versucht werden solle. Die Erklärung des Ministers Durando im italienischen Parlamente vom 19. läßt Aehnliches durchblicken. Wie man noch hört, sollen während des sogenannten Concils in privaten Zusammenkünften, von welchen Frankreich Kenntniß erhielt, feindliche Gesinnungen gegen den König von Italien und den Kaiser Napoleon hervorgetreten sein, die zu jenen veränderten Dispositionen beigetragen haben. Man will wissen, daß die bezüglichen Maßnahmen vielleicht noch vor dem Herbste getroffen werden dürften.

Das Gerücht, die französische Regierung habe wegen der von Garibaldi in Palermo gehaltenen Rede eine Note nach Turin gesandt, entbehrt nach dem Pariser Corr. der FPZ., der Begründung. Die im Turiner Parlament durch die Organe der Regierung Victor Emanuels deshalb abgegebenen Erklärungen sollen dem Kaiser genügt haben.

In London ist der Independance zufolge die Nachricht eingetroffen, daß der General M'Clellan sich etwa einen Monat lang hindurch auf der Defensive halten würde.

Einem in London umlaufenden Gerüchte zufolge erwartet man daselbst einen Verwandten des Schah's von Persien. Derselbe soll jedoch, wie man glaubt, nicht zum Besuch der Weltausstellung, wohl aber wegen politischer Angelegenheiten nach London kommen. Persien hat eben schon seit längeren Jahren einen, unter gewissen Umständen, gefährlichen Nachbarn an Rußland. (S. u. Levant. Post.)

Die letzten Nachrichten aus Mexico sind vom 10. Juni. Die beiden nordamerikanischen Abgesandten hatten diese Stadt bereits verlassen. Das Resultat ihrer Mission war aber noch unbekannt. Demselben Schreiben zufolge hatte der mexicanische General Zaragoza von Juarez den Befehl erhalten, keinen allgemeinen Angriff zu wagen. Er sollte sich darauf beschränken, die Franzosen zu beunruhigen und ihre Zufuhr abzuschneiden.

Der Abschluß des Vertrages mit dem Kaiser von Anam soll anfänglich auf Schwierigkeiten gestoßen sein. Zunächst wollte er keinen französischen Gesandten in Hue empfangen, weil diese Stadt eine Festung sei, und dann wollte er für Spanien sich zu keinem Zugeständnisse verstehen, weil er einen von einer Frau regierten Staat nicht anerkenne.

Nach einem Wiener Schreiben der Berliner Börsezeitung hat der König von Württemberg, Angesichts der Verstimmung in einem großen Theil des Zollvereins über den Inhalt des preußisch-französischen Handelsvertrags und im Hinblick auf den beabsichtigten Eintritt Oesterreichs in den Zollverein, in Paris einen vertraulichen Schritt unmittelbar zu Händen des Kaisers Napoleon gethan, welcher geradezu eine Revision des seither blos paraphirten Vertrags zwischen Preußen und Frankreich, mit Rücksicht sowohl auf die im gegenwärtigen Zollvereinsgebiet dagegen laut gewordenen Bedenken, als auf die Eventualität neuer Zollbildungen in Anspruch nehme, und dabei vorwiegend das Moment zur Geltung bringe, daß Süd- und Mittel-Deutschland, mit sehr wenigen Ausnahmen, nicht blos nach seinen industriellen, sondern auch nach seinen politischen Interessen zu Oesterreich gravitire und Frankreich schließlich, falls eine Zolleinigung zwischen Oesterreich und dem Zollverein nicht zu Stande kommen sollte, nur die Wahl zwischen einem beschränkteren und wesentlich preußischen Markte oder zwischen einem Absatzgebiet haben werde, welches die industriell verhältnißmäßig wenig entwickelten Länder südwärts des Mains bis an die Grenzen des Osmanischen Reichs begreife. Das betreffende Schreiben, welchem eine Denkschrift beigegeben ist, deren Schluß in sehr prägnanter Weise darauf hinweisen soll, daß die politischen Interessen Frankreichs und des deutschen Nordens nach Lage der Beziehungen des letzteren zu England nie identisch sein können, dürfte zwischen dem 9. und 13. Juli in Paris übergeben sein, und man darf ohne Zweifel annehmen, daß Fürst Metternich, von der Ueberreichung desselben verständigt, seinerseits mit Instructionen versehen ist, in Uebereinstimmung damit zu agiren."

Der „Morning Herald" ist der Ansicht, daß der Eintritt Oesterreichs in den Zollverein für den letzteren selbst, für Deutschland und Europa ein großer Gewinn sein würde, und das genannte Blatt hält die Vorschläge des Grafen Rechberg für eine ehrliche und gute Vereinsbasis.

„Magyar Sajto" widmet dem projectirten Eintritt Oesterreichs in den Zollverein einen kurzen Artikel, welcher sich im Princip für den Anschluß ausspricht, weil der Freihandel und das Fallen der Zollschranken für Ungarn nur vortheilhaft sei; doch macht er auf das constitutionelle Princip aufmerksam: Nihil de nobis sine nobis.

Der Motivirung der im preuß. Abgeordnetenhaus von dem Abg. Reichensperger gestellten Interpellation über die Anerkennung des Königreichs Italien entnehmen wir folgende, die Bedenklichkeit des dem preußischen Cabinete beliebten Schrittes nur allzuklar darlegende Stelle: Ein doppelter Grund ist für die Anerkennung Italiens denkbar: Das Nationalitätsprincip und das Recht der vollendeten Thatsachen. Was das erstere anlangt, so hat sich der frühere Minister des Auswärtigen schneidend genug gegen dasselbe ausgesprochen, auf welche Ausführungen ich mich nur zu stützen brauche. Sollte dies der Grund der Anerkennung für die Staatsregierung gewesen sein, während dieselbe früher der italienischen Regierung gegenüber erklärt hat, daß jenes Princip eine gänzliche Umkehr der Rechtsverhältnisse, völlige Auflösung und die Herrschaft des Faustrechts begründe? Ich hoffe, es ist dies um so weniger der Fall gewesen, als die Frage des Nationalitätsprincips für uns keine lediglich doctrinäre Bedeutung hat, da ähnliche Ansichten und Bestrebungen sich auch bei uns geltend machen wollen. Und man kann doch in Italien nicht gelten lassen, was für Preußen keine Geltung beanspruchen darf. Den anderen Grund der Anerkennung kann das Recht der vollendeten Thatsachen abgeben. Ich wage dieses Recht an sich nicht in Frage zu stellen, es ist unbegründet in der Natur des internationalen Verkehrs, der kein höheres Recht gelten läßt. Aber deshalb ist doch nicht jede vollendete Thatsache eine berechtigte, und wenn auch weder durch Theorie noch durch Praxis genügende Gränzen festgestellt sind, innerhalb deren vollendete Thatsachen als berechtigt gelten müssen oder nicht, so gibt es doch unzweifelhaft gewisse, eine Thatsache begleitenden Umstände, welche derselben die Berechtigung absprechen. Ich halte mich in dieser Beziehung an die Autorität Welcker's, der auseinandergesetzt, daß auf Grund der vollendeten Thatsachen ein Staat nur anerkannt werden könnte, wenn die sichere Gewißheit vorhanden sei, daß derselbe thatsächlich bestehen kann, und wenn der Staat sichere und taugliche Garantien für einen friedlichen völkerrechtlichen Verkehr gewähre. Sei der Staat, sagt Welcker weiter, dagegen noch nicht innerlich gesichert, so sei bis dahin das Urtheil über denselben zu suspendiren. Ich glaube nun, an einer solchen Sicherheit gebricht es einem Staate, wenn er so unsicher verfährt, wie wir es in Italien heute sehen, wenn er eine fremde Macht als Krücke so nöthig hat, wie Italien den Schutz Frankreichs. Ich frage nun, steht die Staatsregierung auf denselben Principien und fordert sie dieselben Garantien der Sicherheit? Wie aber ist der italienische Staat entstanden? Nicht durch einen Krieg, nicht durch Eroberung, sondern durch eine widerrechtliche Besitznahme im Bunde mit der Revolution, deren man sich bedienen kann, ohne ihr zu dienen. Durch keinen Frieden hat man die annectirten Provinzen erlangt, wenn nicht durch jenen Frieden, der, wie der römische Geschichtsschreiber sagt, das Land zur Einöde macht. (Gelächter links.) Wenn ein legitimer Fürst sich mit Kanonen Gehorsam verschafft, so heißt er Rè Bomba; wenn die Revolution aber dasselbe thut, so sind großartige Dinge vorgegangen, deren Rechtfertigung durch die Sympathieen der Völker unzweifelhaft ist. Ich frage, gibt diese Entstehung des italienischen Staates die für die Anerkennung nöthige Garantie? Dazu aber ist die Befreiung Italiens noch nicht vollendet, wie die Machthaber selbst bekennen, indem sie Italien bis zur Adria frei wissen wollen und Rom als italienische Hauptstadt verlangen. Ich bin von dieser Nothwendigkeit der römischen Hauptstadt für ein Bestehen Italiens fest überzeugt, ich glaube selbst, daß eine Unterwerfung Neapels, Mailands, Florenz' unter Turin unmöglich ist, daß jene Städte sich nur Rom unterordnen werden. Es fehlt also gewiß noch viel an der vollendeten Sicherheit Italiens, wenn es ein Rumpf ohne Haupt und Seele ist, wenn die Seele im Besitze des Papstthums, oder wenn Sie wollen, in der Gewalt des französischen Kaisers sich befindet. Denn wenn Napoleon III. bei Beginn des italienischen Krieges den fremden Einfluß in Italien brechen wollte, so war dies nur gegenüber von Oesterreich gemeint, der französische Einfluß ist dagegen nur stärker geworden, selbst der materielle Besitz Frankreichs in Italien. Ob und wann der fanzösische Kaiser dem italienischen Reiche Haupt und Seele zurückgeben wird, ist doch gewiß zweifelhaft, und ich zweifle, ob die Anerkennung Preußens Einfluß auf die Lösung dieser Frage ausüben wird. Sollte sie diese Folge aber auch wirklich haben, so ist es doch sehr fraglich, ob eine solche Eventualität durch Preußen herbeigeführt werden darf, ob dies im Interesse Preußens und gar sieben Millionen preußischer Katholiken liegt. Die Souverainetät des Papstes ist nöthig für die Unabhängigkeit der katholischen Kirche; der Papst darf nicht Unterthan eines andern Monarchen sein, wie Napoleon I. anerkannt hat. Die erwähnte Depesche Durando's will nun zwar über diese Frage dadurch beruhigen, daß er versichert, die Lösung solle nur durch moralische Mittel herbeigeführt werden. Aber man muß hier doch Zweifel hegen, wie das Wort „moralisch" zu verstehen, ob in dem gewöhnlichen oder dem sardinischen Sinne (Heiterkeit), ob durch dieselben Mittel, wie früher, oder ob vielmehr nun die früheren Mittel von der italienischen Regierung selbst als unmoralische anerkannt werden. (Heiterkeit). Die Depesche selbst hält an der Nothwendigkeit Roms als italienischer Hauptstadt fest, eine unter friedlichen Verhältnissen in der That nie vorgekommene Prätention. Hierin, scheint mir, ist kein Beweis einer völkerrechtlichen, friedlichen Gesinnung enthalten, welche der Staatsregierung die für die Anerkennung Italiens erforderliche Garantie geben könnte. Eben so erklärt die Depesche Durando's Venetien für nothwendig. Es ist aber in gleicher Weise nothwendig für Deutschland, worüber ich auf den General Radowitz, auf die Erklärung der preußischen Regierung und des preußischen Generalstabes bei Beginn des italienischen Krieges verweise. Wie, frage ich, denkt die Staatsregierung sich hierzu zu verhalten? Durando gibt hierüber nur die Zusicherung, daß die italienische Regierung unvorsichtigen Unternehmungen, die ihre Zustimmung nicht hätten, entgegentreten werde. Sie erhält also die eigenen Forderungen der italienischen Regierung aufrecht und macht ausdrücklich nur Oesterreich für die Folgen des Fortbesitzes Venetiens verantwortlich. Können wir es uns bieten lassen, wenn Garibaldi sich rühmt, das deutsche Hundgezücht aus Italien hinauswerfen zu wollen? (Bravo im Centrum). Hat allem dem gegenüber, frage ich, die preußische Staatsregierung Vorbehalte gemacht gegen eine Regierung, die Verträge zerrissen und die Grenzsteine verrückt hat, auf deren für die Zukunft abgegebene Erklärungen und Versprechungen man deshalb kein Gewicht legen kann? Ein endlicher Grund für die Anerkennung Italiens soll der sein, daß dadurch die italienische Regierung eine neue Revolution zu beseitigen in den Stand gesetzt werde. Italien kennt, indem es diesen Grund ebenfalls geltend macht, aber selbst an, daß es noch einer Prüfung seiner Existenz gegen die Revolution bedarf, und es hätte auch hierin für die Staatsregierung im Gegentheil nur ein Grund liegen

können, die Garantien zu finden, welche die Anerkennung voraussetze. (Bravo im Centrum).

Die Berliner „Kreuzzeitung" meint von der Anerkennung Italiens: „Der Gewinn Preußens dürfte zunächst in nichts Weiterem bestehen, als in einer gesteigerten Verwirrung der politischen Begriffe und in der Erklärung der Sympathien eines gewichtigen und anerkennenswerthen Bestandtheils des preußischen und deutschen Volkes, — ein Verlust, den man Angesichts der inneren Krisis nicht unterschätzen sollte."

Die Madrider Correspondencia vom 21. d. sagt, es sei möglich, daß die spanische Regierung das Königreich Italien unter gewissen Bedingungen anerkennen werde.

Wie telegraphisch bekannt, hat in der zweiten piemontesischen Kammer der Abgeordnete Petrucelli den Minister des Aeußern über die auswärtige Politik der Regierung interpellirt. Petrucelli ist ein entschiedener Feind der französischen Allianz und sieht auch das Verhältniß zu Rußland mit scheelen Augen an. Im Wesentlichen richtete er folgende Fragen an die Regierung: Ob die Regierung bei der französischen Allianz zu beharren gedenke, obwohl diese leicht zu schädlichen Konsequenzen führen könne und zur Lösung der römischen und venetianischen Frage nicht sonderlich beizutragen scheine; ob Schritte bei den deutschen Regierungen zur Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen gemacht worden seien; ob das allgemein cirkulirende Gerücht von einer in letzter Zeit erfolgten Lockerung der Freundschaftsbande mit England begründet sei; wie die Beziehungen zu Belgien, der Schweiz und Spanien beschaffen seien; welche Haltung die Regierung in Konstantinopel angesichts der dort bevorstehenden ernsten Fragen anzunehmen gedenke? Unterstützt wurde Ricciardi von dem Abg. Toscanelli, dessen Interpellationen sich vorzugsweise auf die römische Frage bezogen; der Regierung sei es nicht um eine schleunige Lösung derselben zu thun und eben so wenig wolle Frankreich, das durch die Anwesenheit seiner Truppen in Rom sowohl sich als Italien schade, irgend eine Lösung herbeiführen oder gestatten. Der Minister Durando erwiderte, er könne Herrn Petrucelli nicht überallhin folgen; sein Amt nnd die Kürze der Zeit verböten es ihm. Die englische Regierung habe ihm nie Eröffnungen betreffs der römischen Frage gemacht. Bezüglich des unlängst veröffentlichten Briefes des Prinzen Murat habe er an die französische Regierung Bemerkungen gerichtet. Was die Anerkennung von Seite Rußlands angehe, so seien keine anderen Noten gewechselt und keine anderen Verhandlungen gepflogen worden als die der Kammer bereits bekannten. Auf die Frage, ob die Regierung die Allianz mit Frankreich festhalte, entgegnete der Minister: Zwischen uns und Frankreich besteht kein Vertrag, nur eine moralische Allianz, eine Art gemeinsamer Verantwortlichkeit. Diese aber könne und dürfe Italien nicht über gewisse Grenzen fortreißen, die von seinen Interessen vorgezeichnet sind. Wir haben nie die Absicht gehabt, nach Mexico zu gehen. Die Gerüchte von neuen Allianzen sind irrthümlich. Die englisch-französische Allianz besteht immer fort. Die Annäherung Rußlands ist eine wichtige Thatsache. Italien wird das Bindeglied zwischen den westlichen Mächten und jenen des Ostens sein; darin besteht sein Beruf. Vor einem Jahre ungefähr seien, wie er glaube, Verhandlungen wegen Erlangung Venetiens angeknüpft gewesen. Im gegenwärtigen Augenblicke könnten sie jedoch nicht wieder aufgenommen werden. Mit den Regierungen Deutschlands sei verhandelt worden, doch sei er, der Minister, bis jetzt nicht im Stande, befriedigende Auskünfte zu geben, obwohl auch in Deutschland die Sympathien der Völker für Italien täglich zunehmen. Die Beziehungen mit Belgien sind freundschaftlich und es werde eben ein Handelsvertrag in Berathung gezogen. Was die Schweiz betreffe, so wäre es unpolitisch, den guten Beziehungen mit derselben Hindernisse in den Weg zu legen. Würde es sich unter gewissen Eventualitäten als nothwendig erweisen, daß ein Theil des Gebietes der Schweiz sich seinem natürlichen Vaterlande anschließe, so werde er seinen ganzen Einfluß aufbieten, um die abgetretenen Länder durch neue Provinzen (?) zu ersetzen. Italien werde alles thun, um die Unabhängigkeit der Schweiz zu sichern. Die zwischen Italien und Spanien bestehenden Meinungsverschiedenheiten seien der Ausgleichung nahe. Schließlich sprach Durando auch von der römischen Frage, die er zwar nicht zu lösen, aber auf ihre wahre Bahn zu lenken hoffe. Religiöse Agitationen könne er nicht zulassen. Italien habe die Welt durch seinen Aufschwung, seine Eintracht in Erstaunen gesetzt; es sei nur noch ein drittes Wunder nöthig: die Geduld! Wenn man diese übe, so werde man in nicht ferner Zeit nach Rom gelangen.

†† Krakau, 26. Jul.

Wie uns mitgetheilt wird, hat die königl. polnische Regierungs-Commission des Inneren die im Zwecke der Zeitanhaltung der Verschleppung der Hornviehseuche aus Galizien an der polnische Grenze dem Przemysler Kreise gegenüber eingeführten Vorsichtsmaßregeln um so mehr aufzulassen befunden, als seit dem Erlöschen der Seuche in dem genannten Kreise drei Monate verflossen sind, und seitdem kein neuer Seuchenausbruch daselbst zum Vorschein gekommen ist.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Steuer-Ausschuß hat am 24. d. eine weitere Sitzung gehalten, in welcher der an das Haus zu erstattende Bericht festgestellt wurde. Die Majorität (Prof. Herbst als Berichterstatter) macht die Gründe geltend, welche dieselbe bestimmten, dem Hause das Eingehen auf die neuen Finanzvorlagen zu empfehlen, während die Minorität (Dr. Taschek als Vertreter) sich darauf beschränkt, in wenigen Worten ihre entgegengesetzte Meinung nach ihren beiden Richtungen hin auseinanderzusetzen. Es dürfte deshalb schon in der Sitzung vom 25. d. die Sache zur Entscheidung kommen, da, wie verlautet, von einer Drucklegung des Berichtes Umgang genommen werden soll. In dem Finanzausschusse wurde ferner der bereits in Druck gelegte Sectionsbericht über das Promessensteuer-Gesetz verhandelt und nach den Anträgen des Abg. Dr. Giskra erledigt. Dieselben beruhen auf dem Prinzipe, wonach die Deponirung des betreffenden Loses nicht gefordert wird, dagegen ist die Klagbarkeit derartiger Rechtsgeschäfte von dem Vorhandensein einer gehörig gestempelten Promesse abhängig.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist von Wimpassing wieder zurückgekommen und hat gestern Vormittags Audienzen ertheilt. Se. Majestät der Kaiser hat Se. kais. Hoheit den Herrn Ministerpräsidenten Erzherzog Rainer, den Herrn Minister des Aeußern Grafen von Rechberg, ferner den Judex Curiae Grafen von Apponyi und den Gouverneur in Siebenbürgen FML. Grafen von Crenneville empfangen.

Nach den neueren Bestimmungen dürfte Ihre Majestät die Kaiserin, sobald die Nachkur in Possenhofen beendet ist, von Possenhofen nicht direct nach Wien zurückkehren, sondern einige Zeit in Ischl verbleiben. Es ist auch bereits Hofdienerschaft von hier nach Ischl abgegangen.

Ihre kaiserl. Hoheiten der Herr Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie werden Samstag, den 2. August über Salzburg nach Ischl abreisen. Ihre Maj. die Königin von Sachsen wird die Frau Erzherzogin Sophie bis nach Salzburg begleiten und begibt sich von dort über München nach Dresden zurück.

Ihre k. Hoheiten der Herzog von Modena und Gemalin haben sich auf einige Tage zum Besuche des Grafen von Chambord und dessen Gemalin nach Frohsdorf begeben und werden am Samstag wieder hier eintreffen. Die Gerüchte, daß die Frau Gräfin Chambord in gesegneten Umständen sich befinde, scheinen sich nicht zu bestätigen.

Ein Ministerrath hat gestern Nachmittags stattgefunden, an welchem die sämmtlichen Minister, Hofkanzler und der Staatsraths-Präsident Theil genommen haben.

Ein „Eingesandt" im „Vaterl." beantragt dem Prof. Wildauer, dem Bannerträger der Ehre Oesterreichs, den Se. Maj. der Kaiser für den durch mannhafte Rede bei dem Frankfurter Festschießen bewährten Patriotismus so eben zum Ritter des Ordens der eisernen Krone ernannt, ein sichtbares Erinnerungszeichen zu weihen. Wenn es gilt, heißt es darin, einem Helden der modernen Beglückungstheorien eine Ovation zu bringen, sind tausend Federn, tausend Zungen geschäftig. Sollen heute die Schaaren der Getreuen sich in Schweigen hüllen, gegenüber einem Ereignisse so erhebender Art? Ist es nicht unsere Pflicht, durch eine passende Ehrengabe laut zu verkünden, daß wir die Gesinnungen des edlen Tirolers hoch ehren und daß wir bereit sind, für sie, wie er, einzustehen mit Mannesmuth? *)

Dem „Alföld" wird aus Wien geschrieben, daß der oberste Gerichtshof das gegen den Dr. Max Falk in dessen bekanntem Preßprozeß gefällte Urtheil abgeändert, und die Arrestdauer auf 3 Monate ohne Fasten herabgesetzt habe.

Die „Arader-Zeitung" vom 23. d. theilt an der Spitze ihres Blattes eine vom dirigirenden Polizei-Commissär Bolzano v. Kronstädt unterfertigte Verwarnung mit, welche „wegen beharrlich feindseliger Richtung" des Blattes in Folge eines Statthalterei-Erlasses mit Bezugnahme auf Paragraph 22 der Preßordnung ertheilt wurde.

Prinz Peter von Oldenburg ist am 24. d. mit dem Lloyd-Dampfer aus der Levante in Triest eingetroffen.

Am 26. d. wird der Stapellauf der Panzerfregatte Juan d'Austria auf der Triester Werfte Tonello stattfinden.

Deutschland.

Aus Berlin, 23. Juli, wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses brachte der Abgeordnete Stavenhagen folgenden Antrag ein: Unter ausdrücklichem Protest gegen die in dem Verfahren der Regierung in der Militär-Frage liegende Verkümmerung der verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung, aber weil die Zurückführung auf 1859 die Armee desorganisiren würde, bewilligt das Haus unter patriotischer Verzichtleistung auf die volle Geltendmachung seiner verfassungsmäßigen Rechte den Militär-Etat für 1862 und 1863 unter thunlichen Ermäßigungen, erhebt aber den bestimmten Anspruch auf Gesetzes-Vorlagen in der nächsten ordentlichen Session und Reducirung des Militär-Etats für 1864 auf ein kleineres Maß. Dagegen beabsichtigt der Abg. Waerst die Streichung von fünf bis sechs Millionen am Militär-Etat. Die nächste gemeinsame Conferenz findet am Freitag Statt.

In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 24. Juli erklärte der Regierungscommissär, die Regierung hege die zuversichtliche Hoffnung auf den Beitritt aller Staaten des Zollvereins zum preußisch-französischen Handelsvertrag; ferner: Die Regierung habe bekanntlich die Erklärung erlassen, daß Preußen ohne den französischen Vertrag, auch nicht auf Grundlage des jetzigen Tarifs den Zollvereinsvertrag erneuern werde. Damit sei die handelspolitische Richtung der Staatsregierung hinlänglich bezeichnet. Auf alle Eventualitäten könne nicht im voraus eingegangen werden.

*) Folgendes hübsche Akrostichon an Dr. Wildauer veröffentlicht die „Frankf. Postzeitung":
Willkommen hier an uns'rem deutschen Maine,
In uns'rer Mitte, Sprecher aus Tirol!
Laut überwält'gend hast du sie entkräftet
Die Phrasen, deren Wörterschwall so hohl;
An eurer Fahne prangen Siegstrophäen,
Und eure Stützen haben es bewährt:
Es seien Deutsche und nicht Schmerzenskinder
Ruhmvoll in uns'rem Frankfurt eingekehrt.

Von höchster Wichtigkeit für die Verhältnisse im Großherzogthum ist eine Entscheidung des Posener Appellgerichts in der Sprachenstreitangelegenheit, die bislang zu so vielen Reclamationen Veranlassung gegeben. Die Entscheidung lautet: Wenn notorisch erwiesen ist, daß ein Pole der deutschen Sprache mächtig sei, so sind die Erlasse an ihn in deutscher Sprache abzufassen und er darf solche nicht zurückweisen.

In Koburg hat man das Bedürfniß gefühlt, der „A. A. Z." folgende Berichtigung zuzusenden: „In einem der Berichte, welche die „Allg. Zeitung" über das deutsche Schützenfest zu Frankfurt a. M. gebracht, findet sich eine Angabe, welche einer Mißdeutung Raum geben und so die Bedeutung stören könnte, welche die Verbrüderung der deutschen Schützenvereine sowohl in den Augen ihres Gründers und der unmittelbaren Theilnehmer, wie des ganzen deutschen Volkes haben sollte und gehabt hat. Es ist die Angabe, daß Lebehochs auf den deutschen Kaiser oft in hartnäckiger Aufdringlichkeit die Schritte des Herzogs von Coburg-Gotha begleitet hätten. Ich befinde mich in der Lage, die Versicherung geben zu können, daß weder Se. H. der Herzog, noch irgend einer von dessen Begleitern auch nur von einem solchen Ruf etwas gehört haben, eine Störung des Festes durch eine solche Demonstration also auch nicht erfolgt ist und nicht erfolgen konnte." (Die „A. A. Z." bemerkt dazu, daß der Bericht von einem ganz unbefangenen Beobachter stammte.)

Die Abgeordneten des Wiener Turnvereins erließen folgendes Lebewohl: „An unsere deutschen Schützen- und Turnbrüder in Frankfurt. Bei unserem Scheiden aus Frankfurts gastlichen Mauern fühlen wir uns verpflichtet, für die uns zu Theil gewordene brüderliche Aufnahme unserem aufrichtigsten Danke Ausdruck zu geben. Lebet herzlich wohl, Ihr edlen deutschen Brüder! Möge es uns gelungen sein, in Euer Aller Herz eine ebenso freudige Erinnerung zurückgelassen zu haben, wie wir sie in unsere Heimat mitnehmen. Lebet wohl! Auf freudiges Wiedersehen in Bremen! Frankfurt, am 22. Juli 1862. Die Abgeordneten des Wiener Turnvereins."

Die Tiroler „Volks- und Schützenzeitung" vom 23. d. M. enthält folgendes Telegramm aus Nürnberg, 23. d. M., von Dr. Schönherr an den Bürgermeister von Innsbruck: „Der Abschied von Frankfurt, gestern Abends, war rührend und unser Zug von der Festhalle bis zum Bahnhof stürmisch begrüßt. Das Festcomité mit dem Präsidenten, die Turnercompagnie und Musik gaben uns das Ehrengeleite. Der österreichische Bundesgesandte, Oesterreicher, Volksmenge am Bahnhof. Es erfolgten Ansprachen, Gesang, Zurufe und Umarmungen. Wir haben 110 Silberbecher. Bergmann erstes, Stadler zweites Best auf der Scheibe Donau. Soeben (halb 9 Uhr) sind wir in Nürnberg angekommen. Ungeheurer Jubel, reichlichste Bewirthung. Morgen Donnerstag um halb 6 Uhr Abends Ankunft in Innsbruck."

An dem nach Beendigung des eigentlichen Turnfestes in Rendsburg abgehaltenen Turntage wurde der Beschluß gefaßt, das nächstjährige Turnfest in Kiel abzuhalten.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften verlas Velpeau eine von einem Herrn Demeaux eingereichte Denkschrift, welche den Nachweis führte, daß „die männliche Bevölkerung des Lo-Departements in Folge des Tabakrauchens bedeutend gesunder geworden" sei, weßhalb es wohl zu empfehlen sein möchte, „das Tabakrauchen in den Schulen und Lyceen einzuführen". Unter den Akademikern entspann sich, wie der Moniteur meldet, eine lebhafte Debatte über diesen Vorschlag. — Gestern hat, laut Moniteur, der Staats-Minister den ersten Eckstein des größtentheils bereits fundamentirten neuen Opernhauses feirrlich eingesetzt. — Vorgestern wurde die 30 Kilometres lange Eisenbahnstrecke von Troyes nach Bar-sur-Seine eröffnet. Der Moniteur liefert heute darüber einen langen Bericht. — Die Prinzessin Clotilde hat es aufgeben müssen, ihr Kind selbst zu stillen, wie sie Anfangs gewünscht hatte. Der junge Prinz hat jetzt eine Amme bekommen. Die Taufe des Prinzen soll erst im October stattfinden, wo dann Victor Emanuel nach Paris kommen würde. — Die 2000 Mann französischer Truppen, die sich auf dem Linien-Dampfschiff Imperial und dem Transportschiff Yonne in Algier nach Mexico eingeschifft haben, sind am 14. d. M. in Teneriffe angekommen. Dieselben begeben sich direct nach Orizaba. — Der General Forey hat es sich vorbehalten, die Regimenter, welche die Expedition nach Mexico mitmachen sollen, selbst auszuwählen. Der General will, wie es ihm auch seine Instructionen vorschreiben, einen „grand coup" ausführen. Der Kaiser soll ihm in Vichy gesagt haben: „Marchez vite et frappez fort". — Der Admiral Jurien de la Gravière wird sich nicht vor 14 Tagen einschiffen. — In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag sind dem russischen Gesandtschaftssecretär von Tolstoi in seiner Wohnung (Straße Montaigne) mittelst Einbruches 35,000 Frc. gestohlen worden. — Herr Louis Veuillot, der bekannte Redacteur des früheren „Univers", vermählt sich mit einer Marquise de Champagne.

Die drei orleanistischen Prinzen sind am vorigen Sonntag mit dem Dampfboot Arabia aus Newyork in England eingetroffen.

Während der Graf von Paris und der Herzog von Chartres nach Europa zurückkehren, hat Prinz Joinville beschlossen, seinen Sohn, den Herzog von Penthièvre, in der Unions-Marine weiter dienen zu lassen.

Nicht den Herzog von Nemours, sondern den Grafen von Paris wird die (als demnächst erscheinend erwähnte) Brochüre über den Stand der politischen Angelegenheiten im Allgemeinen, insbesondere aber über den der amerikanischen zum Verfasser haben.

Spanien.

Das „Pays", das die definitive Ernennung des General Jose Concha zum Gesandten in Paris meldet, bemerkt dabei, daß derselbe das Verhalten Prim's in Mexico nicht gebilligt hat. Das genannte Blatt behauptet außerdem, daß eine Modification des spanischen Ministeriums bevorstehe, und daß Hr. Coëllo und seine Freunde Alles aufbieten, um eine Verständigung zwischen Spanien und Italien herbeizuführen.

Dem „Pays" wird ferner aus Madrid gemeldet, daß der General Prim eine Audienz bei der Königin Isabella gehabt, und daß diese ihm ein wichtiges Amt übertragen habe.

Die Madrider Correspondencia ist zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß der angeblich vom General Prim als Antwort auf die Rede des Hrn. Billault geschriebene Brief nicht von dem General herrührt. General Prim habe nicht einmal daran gedacht, einen solchen Brief zu schreiben. General Prim hat dem Ministerpräsidenten einen langen Besuch abgestattet. Die Correspondencia kann über diese Unterredung weiter nichts mittheilen, als daß zwischen beiden das herzlichste Einverständniß geherrscht habe.

Italien.

Wie die Opinion nationale meldet, hat eine Fregatte unter spanischer Flagge 200 vollkommen bewaffnete Leute bei Salerno ans Land gesetzt, welche die Bourbonisten im Neapolitanischen verstärken sollen. Auf die Nachricht vom Heranrücken piemontesischer Truppen flüchteten die Ankömmlinge ins Gebirge.

Tristany hat nach Festnahme des Chiavone nun auch den Bandenführer Zimmermann verhaften lassen, weil er die Autorität des Spaniers nicht anerkennen wollte.

Laut Nachrichten aus Rom vom 19. Juli hat der Papst seine Abreise aufs Land verschoben.

Der „N. P. Z." wird aus Rom, 15. Juli geschrieben: Man ist in der römischen Gesellschaft sehr verwundert über die Haltung des Grafen Kisseleff (Gesandten beim römischen Stuhl) und des Fürsten Wolkoński (Gesandten bei Franz II. Beide erklären übereinstimmend, daß sie keine Anzeige von der russischen Anerkennung von Neu-Italien erhalten hatten. Sonderbar! Auf der anderen Seite zeigt sich der Vertreter Englands, was bis vor kurzer Zeit durchaus nicht der Fall war, ausnehmend artig und zuvorkommend gegen die Freunde und Anhänger der legitimen Fürsten. Er macht ihnen allerdings keine Versprechungen, aber er macht Hoffnungen; was dahinter steckt, weiß ich nicht, das Gebahren des Mannes aber fällt sehr auf.

Rußland.

Ein in St. Petersburg am 16. d. erschienenes Manifest zeigt dem Volke die Geburt eines Neffen Sr. kais. Majestät und Sohnes des Großfürsten Constantin an, der den Namen Wjatscheslaw (der russische Name für Wacław, Wenzel) erhalten hat. Der neugeborne Großfürst ist zum Chef des Inf.-Reg. Murom ernannt und sein Name in die Regiments-Register der Cavalier-Garde und der Garde-Ulanen eingetragen.

Jaroszyński, schreibt man der „Schl. Ztg." aus Warschau, soll in den letzten Tagen sich zu Geständnissen herbeigelassen haben. Auch erzählt man allgemein, daß Wielopolski den Proceß gegen den Attentäter von Civilrichtern führen zu lassen und vom Publikum dreihundert Personen beizuziehen vorgeschlagen habe. Manche hiesige Bürger, welche neulich illuminirt hatten, haben deshalb Drohbriefe erhalten. Auch die geheimen Blätter sprechen sich gegen dergleichen versöhnliche Symptome energisch aus. Mehrere Mitglieder der vorjährigen Bürger-Delegation sind in solcher und ähnlicher Weise bereits mit Schmähungen und Caricaturen ausgezeichnet worden. Trotzdem hat man nicht den Muth, jene Werke der Nacht zu verachten; im Gegentheil beugt man sich noch immer vor den Weisungen jener Organe und befolgt sie thatsächlich. Vom Großfürsten und von Wielopolski ist seit einigen Tagen nichts bekannt geworden. Nur hat letzterer in einer Sitzung der Regierungscommission des Innern präsidirt, worauf die Instruction für die Durchführung des Juden-Emancipations-Gesetzes festgestellt wurde. Die lästige und inhumane Tagzettelabgabe für auswärtige Juden kommt auf Anregung der Regierung und Beschluß unseres Stadtrathes vom 1. Januar an in Wegfall. Von letzterer Corporation ist im Uebrigen nichts zu hören und zu lesen, während man grade über ihre Thätigkeit regelmäßige Berichte erwartet hatte. — Gestern ist General v. Ramsay von St. Petersburg zurückgekehrt, wo er mit dem Kaiser conferirt hatte. Der General ist zum Oberbefehlshaber der ersten Armee ausersehen und wird sein Commando wohl nächstens antreten. — Ein hiesiges Blatt veröffentlicht heute einen Aufruf an die polnischen Schriftsteller und Künstler zur Betheiligung an einem Album, welches im nächsten Jahre zur Feier der angeblich tausendjährigen Einführung des Christenthums und der piastischen Monarchie in Polen erscheinen soll. Die Anregung zu diesem Erinnerungsdenkmal geht von dem bekannten „Tygodnik Poznański" aus. Zur Kennzeichnung der Tendenz genügt es die ersten Worte des Aufrufs wörtlich anzuführen. Sie lauten: Ohne uns einstweilen in irgendwelche gelehrte Beweise einzulassen, ob und wann Piast gelebt und den polnischen Thron bestiegen hat, ob und wer die Engel waren, welche ihm den Glanz seiner Familie und des Landes vorausverkündeten, laden wir, weil die Zeit drängt, alle Schriftsteller ꝛc. ꝛc. — Die Verhaftungen in Pabianice sind wohl vorzugsweise deshalb erfolgt, weil sich der auf Erwerbsgemeinschaft gerichtete Verein ungeschickter Weise „Ga-

ribaldi-Bund" nannte. Das Eigenthum anderer Leute wollten die Bündler nicht angreifen.

Donau-Fürstenthümer.

Ueber den Stand der Eisenbahnfrage in der Walachei bringt die „Kronst. Z." folgende Mittheilungen: Die moldo-walachische Versammlung hat sich für die vom Fürsten Brancovano nachgesuchte Bahnconcession, wegen Führung eines Eisenweges längs des Siulflusses nach Tirgusiul, ferner Krajova, Bukarest, Biurgevo und Bukarest-Ibraila ausgesprochen. Zur definitiven Concessionirung fehlt noch die Sanction des Fürsten. Von der k. k. Regierung ist dem General-Consulate in Bukarest vor einigen Tagen ein Auftrag hinsichtlich der Linie Rothenthurm-Bukarest und Kronstadt-Bukarest zugekommen. Eine bestimmte Antwort der Regierung ist vor dem Wiederzusammentreten der moldo-walachischen Versammlung nicht zu erlangen, da die Versammlung geschlossen ist und erst am 1. (13.) Dec. zusammentreten wird. Hinsichtlich der moldo-walachischen Bahnen sollen die Bemühungen Herrn Mavrogenis, eine Gesellschaft zu Stande zu bringen, bisher ohne Erfolg geblieben sein.

Serbien.

Dem „Wdr." schreibt man aus Belgrad, 18. d.: Heute ist an allen Wachtposten im fürstlichen Hofe die reguläre Mannschaft von der Volksmiliz abgelöst worden. In ihrer Tracht unterscheiden sich die Milizen von dem serbischen Bauer in seinem Alltagskleide nur durch Waffen, in welchen sie den regulären Truppen gleichstehen.

In Belgrad fand am 24. d. ein feierliches Requiem für die am 15. und 17. Juni gefallenen Serben statt, dem der Fürst beiwohnte und bei welchem der Erzbischof fungirte.

Türkei.

Meldungen aus Scutari d'Albania bestätigen, daß Fürst Nikolaus für gut gefunden hat, Cettinje zu verlassen und sich mit einer bedeutenden Truppenabtheilung ins Gebirge zurückzuziehen. Die von der Westgrenze Montenegro's nach Cettinje führenden Straßen sind von den türkischen Truppen besetzt.

Amerika.

Es ist ein trauriges Jahresfest, schreibt die New-Yorker Handelsztg. vom 3. Juli, welches die Nation morgen zu begehen hat. Statt die Wiederherstellung ihrer Integrität zu feiern, sieht sie die Hoffnung auf längere Zeit hinausgeschoben und erhält die Gewißheit, daß sie sich zu neuen kraftvollen Anstrengungen aufraffen muß, um die Republik zu retten. Der General M'Clellan, dessen Freunde zuversichtlich erwartet hatten, daß er der Rebellion den Todesstoß versetzen werde, ist nach sechstägigen Kämpfen, die er durch eine im Angesicht des Feindes versuchte Fronte-Veränderung provocirt hatte, aus der Nähe von Richmond zurückgeworfen worden. — Als Leitfaden zur Anordnung der demnächst zu erwartenden massenhaften Details der sechstägigen Schlacht lassen wir hier eine Bezeichnung der einzelnen Treffen, Schlachten rc. folgen: Dienstag den 24. Juni, Beginn der Räumung von Whitehouse. Mittwoch den 25. Juni, Treffen bei White Oak Swamp (linker Flügel). Donnerstag den 26. Juni, Treffen bei Mechanicsville (rechter Flügel). Freitag den 27. Juni, Schlacht bei Gaine's Mühle. Sonnabend den 28. Juni, Occupation von White House durch die Rebellen — Scharmützel am Chikahominy. Sonntag den 20. Juni, Treffen bei Savages Station. Montag den 1. Juli, Rückzug M'Clellan's. Das Nationalfest verlief, wie die allgemeine Mißstimmung voraussetzen ließ, sehr ruhig. Die üblichen Salutschüsse fehlten nicht, auch wurden nach herkömmlichem Brauch auf allen öffentlichen Plätzen Feuerwerke abgebrannt, doch enthielt sich die verhältnißmäßig geringe Zahl der Schaulustigen jeder Demonstration.

General Mac Clellan's Verlust in den letzten Kämpfen beträgt nach Angabe des New-Yorker Corr. der „Times" mehr als 25000 Mann. Die Süd-Conföderirten sollen eben soviel verloren haben. Die Niederlagen Mac Clellan's, deren Ursachen und Folgen man in Washington recht gut versteht, werden aller Wahrscheinlichkeit nach zu Veränderungen im Personal der Verwaltung führen. Man glaubt an den Rücktritt des Kriegssekretärs Staunton. Die Erfahrungen der vergangenen Woche sind auch nicht ohne Einfluß auf die Meinung des Landes geblieben. Die Idee einer europäischen Vermittlung findet unter allen Klassen, namentlich in der Handelswelt, mehr und mehr Anklang. Die Aufnahme eines etwaigen Vermittlungsvorschlages wird ganz und gar von seiner Fassung, so wie von der Zahl der Großmächte, von denen er ausgeht, abhängen.

Der Pariser Correspondent der „Times" bringt eine Schilderung über die traurige Lage der französischen Expeditionstruppen in Mexico. Sie ist einem Briefe entnommen, der aus Orizaba vom 10. und 11. Juni datirt und von einem französischen Theilnehmer an der Expedition geschrieben. Die Truppen sind schlecht verpflegt, durch Krankheiten decimirt, in großer Minderzahl gegen den Feind, ohne Aussicht, sich zu verstärken, ohne Mittel sich genügend zu verproviantiren. Es heißt in jenem Schreiben: Wir stehen hier in der Umgegend von Orizaba in Allem ungefähr (noch) 4000 streitbare Mann (von 8000 Mann, aus welchen das Expeditionscorps bestanden!) Mit dieser Macht haben wir unsere Verbindungen zu schützen und die Städte zu bewachen, wo wir unsere Kranken und Magazine haben, so daß die Truppe, die uns zum Kampf gegen einen zahlreichen Feind zu Gebote steht, wirklich klein ist. Wir haben nur eine einzige Escadron Reiterei, und sollten wenigstens vier haben. Ich habe nie einen Krieg gesehen, in welchem die Reiterei nützlicher wäre. Die feindliche Cavallerie, obgleich von untergeordneter Qualität, ist sehr zahlreich. Auf die Cavallerie von Marquez ist kein Verlaß und seine Leute sterben vor Hunger und Ermattung. General Galvey ist uns sehr nützlich und General Campes hütet den Weg von Soledad nach Sequito. — Nachschrift d. 11.: Ein Courier, den wir nach Veracruz schickten, ist auf der Straße dahin sammt seiner ganzen Bedeckung niedergemacht worden. General Ortega hat sich bei Cumbres mit Zaragoza vereinigt. Es stehen uns jetzt 20,000 bis 22,000 Mann gegenüber. Unsere Verbindungen mit Veracruz sind nicht so gesichert, als wir dachten. Die Couriere können nicht durch. Der Feind will uns offenbar nach der Tierra Caliente zurückdrängen, damit wir wieder mit dem Vomito zu kämpfen haben u. s. w. u. s. w.

Die Bevölkerung des Isthmus, schreibt man der „AAZ." aus Parma, 14. Juni, ist seit einigen Tagen in der größten Aufregung. Es handelt sich um eine Lebensfrage, welche für die hier ansässigen Europäer ebenso wichtig ist, wie für die Eingebornen: die Aufrechthaltung der politischen Neutralität des Isthmusstaates Panama gegenüber den Revolutionskämpfen der columbischen Republik. Die Brigantine Nieto liegt vor Aspinwall mit 70 Soldaten der demokratischen Partei, welche den Durchmarsch über die Landenge fordern, angeblich um die Besatzung des vom General Arboleda bedrohten Hafens Buenaventura zu verstärken. Zwei andere Fahrzeuge, ebenfalls mit Truppen nach dem gleichen Bestimmungsort, werden von Cartagena in Aspinwall erwartet. Man glaubt hier, daß es weniger Mosquera's Absicht sei, seinen bedrängten Anhängern im Staate Cauca zu Hilfe zu kommen, als den Isthmus selbst unter diesem Vorwande militärisch zu besetzen und das Papiergeld der provisorischen Regierung, welches in Panama nicht genommen wird, hier gewaltsam in Circulation zu bringen. Dies wäre ein offener Umsturz des Guardia-Murillo-Vertrags, welchen Mosquera selbst mit dem Staate Panama abgeschlossen hat. Bis jetzt hat sich der Gouverneur des Isthmus einer Landung der Truppen widersetzt und will sie nur unter der Bedingung zugestehen, daß dieselben, ohne zu verweilen, sogleich von hier nach Buenaventura weiter geschickt werden. Die Bevölkerung theilt die Ansichten des Gouverneurs, und man hofft, daß die englischen und amerikanischen Stationsschiffe nöthigenfalls die Landung mit Gewalt verhindern. Die Eisenbahngesellschaft weigert sich zugleich, die Truppen ohne bare Bezahlung von Passagekosten über die Landenge zu befördern.

Die Wiener Pianoforte-Fabrikation.

? l. Die ehrenvolle Auszeichnung, welche der Wiener Klavierfabrikation bei Gelegenheit der Londoner Industrie Ausstellung zu Theil wurde, wo doch wahre Prachtexemplare englischer und französischer Klaviere die Blicke der Laien, ja selbst der Kenner in bestechender Weise auf sich zogen, dürfte ein schlagender Beweis sein, daß der Wiener Industrie in diesem Zweige eine bedeutende Zukunft erblühen und dadurch dem Staate eine ergiebige Einnahmsquelle sich erschließen werde. Die Namen Bösendorfer, Ehrbar und Streicher haben bereits einen europäischen Ruf, der sich von jenem eines Broadwood oder Erard nicht verdunkeln läßt und es dürfte schwer zu beweisen sein ob die complicirte Mechanik der englischen Flügel, die gefällige Form der französischen Pianinos im Vergleiche mit den sang- und klangvollen Wiener Instrumenten, deren Construction und Eleganz in neuer Zeit ebenfalls nichts zu wünschen übrig läßt, irgend wie im Nachtheile ständen. Ehrbars Pianino errang dem Ausspruche des geschätzten Kunstkritikers Dr. Hanslik zu Folge den ehrenvollsten Sieg: es war an Schönheit der Form und Kraft des Tones das beste Instrument dieser Art im Ausstellungsraume und das will unendlich viel sagen, wenn man bedenkt welche giganteske Mittel den Produzenten Englands und Frankreichs zu Gebote stehen um Kunstwerke zur Ehre ihrer Nation zu schaffen, während der Wiener Industrielle meist nur mit schweren Opfern von Geld, Zeit und Mühe seinen Kunstfleiß zur Geltung bringen kann. Broadwood und Erard sind riesigen Schraubendampfern zu vergleichen, die von ihren Regierungen mit allem möglichen Comfort ausgerüstet ins Treffen eilen und ihres Sieges um so gewisser sind, da sie die überreichen Mittel besitzen jeden schwächeren Gegner in den Grund zu bohren und die Ueberzeugung, daß sie keinen stärkeren zu fürchten haben, weil eben keiner da ist. Die Wiener Clavier-Fabriken hingegen sind gleich netten, kleinen Donaudampfbooten nur für den täglichen Bedarf der Hauptstadt und allfällige Versendungen in die Provinzen eingerichtet. Ehrbar, ein strebsamer, deutscher Gewerbsmann, gebildet und in der Vollkraft seines Alters verspricht eine Zierde der Wiener-Industrie zu werden. Schon vor mehreren Jahren wußte er als Geschäftsführer der Seuffer'schen Pianoforte-Fabrik durch Fleiß und Thätigkeit sich das vollste Vertrauen seines Geschäftsherrn zu erringen und als er nach Seuffers Tode dessen Witwe zur Frau machte und selbstständig an die Spitze der Unternehmung trat, entfaltete die neue Firma ein so rühmliches Streben, daß sie mit den Besten des Wienerplatzes siegreich rivalisirte und das Prädicat einer k. k. Hofpianofortefabrik erwarb. Es gibt keine besseren Pianofortes als eben die seinigen, mag immerhin die Vorliebe des einen oder des andern Künstlers sich auf Bösendorfers Klaviere als die besten Wienerfabrikate berufen, die Wahrheit ist: Bösendorfers und Ehrbars Pianoforte sind tadellose Instrumente, und mögen Broadwood und Erard die riesigsten Summen auf die Ausstellung ihrer Flügel verschwenden, sie werden nie Besseres leisten als Ehrbar und Bösendorfer, deren Hauptaugenmerk und gleich erfolgreiches Hauptugenmerk auf die Tonschönheit ihrer Fabrikate gerichtet ist.

Man gebe Hrn. Ehrbar diesem jungen, that- und willenskräftigen Meister die pecuniären Mittel eine Fabrik in Wien zu errichten, nur halb so groß wie jene Broadwoods in London, oder Erards in Paris und bald würde der Ruf der Wiener Clavierfabrikation weit über den Continent hinausreichen und Niemanden in Wien würde es mehr einfallen, sich für schweres Geld einen Flügel aus London oder Paris zu bestellen, was beiläufig gesagt, schon jetzt eher Marotte als Kunstsinn zu nennen ist. Wien hat viele Cavaliere aber noch mehr Geldaristokraten aufzuweisen, die oft in Verlegenheit sind, den ihnen vom Zufall aufgebürdeten Mammon auf zweckmäßige Weise zu verwenden. Wie schön wäre es, wenn Einer oder Einige derselben der Industrie ihres Vaterlandes förderlich unter die Arme griffen und zum Stolze wie zur Zierde der Residenz eine Fabrik erbauen hülfen, die mit jenen von Frankreich und England rivalisiren könnte! — Wie gut wäre es, wenn die Regierung selbst, die doch sonst so väterlich für die Söhne des Landes sorgt, talentirten und fleißigen Geschäftsleuten die Möglichkeit verschaffen wollte dem Lande zur Ehre ihren Industriezweig zur Blüthe zu bringen! Einige tausend Gulden wären da blos das Saatkorn für reiche und sichere Ernte von Millionen!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 26. Juli.

*Zum Danke für die Besserung des Gesundheitszustandes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth und um ein ferneres Wohlergehen für A. h. Dieselbe zu erbitten, veranstaltete die Zbarażer Stadtgemeinde am 17. d. M. feierliche Andachten in der Zbarażer Bernhardiner-Klosterkirche und in der griech. kath. Pfarrkirche, bei welchem alle l. f. Beamten in Uniform, dann die k. k. Gensd'armerie und Finanzwache, der Stadtausschuß und alle Ortsrichter der zum Zbarażer Amtsbezirke gehörigen Gemeinden mit vielen Landleuten und eine große Anzahl Andächtiger aus allen Klassen versammelt waren.

Wir haben gestern die Meldung gebracht, daß am 26. und 27. d. Mts. in Wien die erste Generalversammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolphstiftung für die deutsch-slavischen Kronländer Oesterreichs abgehalten werden wird. In Lemberg, schreibt die dortige amtliche Zeitung, ist der Zweigverein dieser Stiftung, der statutengemäß für Galizien, Krakau und die Bukowina errichtet werden soll, erst im Entstehen und hat sich noch nicht definitiv constituirt. Damit deßungeachtet die Betheiligung Galiziens bei der gegenwärtigen Generalversammlung constatirt werde, hat das Lemberger evangelische Presbyterium, im Namen des dermalig noch provisorischen Zweigvereins einen Bericht über dessen bisheriges Wirken abgesandt, und den Hrn. Superintendenten und Herrenhausmitglied Haase um die Vertretung Galiziens bei der Generalversammlung ersucht. Aus dem Berichte ersehen wir, daß sich bis nunzu 376 Mitglieder zum Zweigvereine angemeldet haben und daß das Reinerträgniß der bisher stattgefundenen Sammlungen mit 212 fl. 54 kr. sich beziffert. Die Zahl von 376 Mitgliedern ergänzt sich aber nur aus der Pfarrgemeinde Lemberg und einigen umliegenden Filialgemeinden und ist, wenn erst der Zweigverein sich definitiv constituiren wird, eine viel zahlreichere Betheiligung zu gewärtigen.

Der „Dziennik pol." bringt in seiner Nr. 160 einen Artikel über den mumisirten Leichnam des auf dem Sandberge ausgegrabenen Major's Lubieniecki und äußert dabei den Wunsch, ein nationales Institut, etwa das Ossolinskische möge sich dieser Reliquie aus der Vorzeit annehmen. Er befinde sich gegenwärtig im anatomischen Cabinet der Lemberger Universität, während der des Adjutanten in Prag sein soll. Ueber diesen, schreibt die „Lemb. Ztg.", vermögen wir keine Auskünfte zu geben, wohl aber über jenen die, daß er sich wohlbehalten und nicht vernachlässigt — wirklich im (Lemberger) anatomischen Cabinet befindet. Auf gethane Anfrage sind wir in der Lage zu erklären, daß man auf ein Verlangen von kompetenter Seite her gerne bereit ist, diese historisch aber nicht anatomisch interessante Reliquie an das Ossolinskische oder ein sonstiges öffentliches Institut auszuliefern.

Zu dem Puff des „Dzien. polski" über die glückliche Auffindung der Quadratur des Cirkels bemerkt die „Lemb. Z.": Hr. von Żmurko hat einfach einen Ellipsographen, d. h. ein Instrument, um Ellipsen zu zeichnen, erfunden und nach London zur Ausstellung geschickt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 22. Juli. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen — 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	87 — 90	84	78 — 81
Gelber „	87 — 89	84	76 — 81
Roggen	64 — 66	62	59 — 61
Gerste	44 — 45	43	40 — 41
Hafer	27 — 29	26	24 — 25
Erbsen	53 — 55	52	48 — 50
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	236 —	221 —	197
Sommerraps	—	—	—

Krakau, 24. Juli. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.15 — Korn 3.25 — Gerste 2.30 — Hafer 1.60½ — Kukurutz —.— Erdäpfel —.96 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.85 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Bochnia, 24. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.47 — Roggen 2.68 — Gerste 2.34 — Hafer 1.51 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel—.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 24. Juli. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 5.12 — Roggen 3.45 — Gerste 2.76 — Hafer 1.41 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu—.95 Stroh 1.12.

Berlin, 24. Juli. Freiw.-Anl. 102½. — 5perz. Met. 56¾. — 1854er-Lose 73. — Nation.-Anl 66. — Staatsbahn 131¼. — Credit-Actien 85¼. — Kredit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 62¾. — Wien 79¼.

Frankfurt, 24. Juli. 5perz. Met. 54¼. — Wien 93⅛. — Bankact. 747. — 1854er-Lose fehlt. — National-Anl. 63⅞. — Staatsbahn 228. — Kredit-Aktien 198. — 1860er-Lose 73⅜. — Anlehen 1859 72⅝.

Paris, 24. Juli. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.45. — 4½perc. Rente 97.50. — Staatsbahn 458. — Credit-Mobil. 828. — Lombarden 613.

Haltung fest, aber unbelebt.

Hamburg, 24. Juli. Credit-Actien 84¼. — National-Anlehen 64½. Fest.

Amsterdam, 24. Juli. Dort verzinsliche 75⅛. — 5perc. Metall. 52½. — 2½perc. Metall. 23 15/16. — National-Anlehen 61. — Wien 91½.

London, 24. Juli. Consols 93⅛. Lombard-Disconto 4¼. Die Bank hat den Discont auf 2 Prozent herabgesetzt.

Lemberg, 23. Juli. (L. Z.) Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (81 Pfd.) 4 fl. 39 kr.; Korn (76 Pfd.) 2 fl. 53 kr.; Gerste (66 Pfd.) 2 fl. 37 kr.; Hafer (46 Pfd.) 1 fl. 81 kr; Erdäpfel 90 kr.; — 1 Zentner Heu 1 fl. 8 kr.; Schabstroh 66 kr.; — Buchenholz per Klafter 11 fl. 75 kr., Kieferholz 9 fl. 65 kr. — Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung. Am 21. d. Mts. ist vom Lande nichts zu Markte gebracht worden.

Lemberg, 24. Juli. Auf unseren Schlachtviehmarkt kamen gestern 86 Stück Ochsen, und zwar aus Rozdół 15 Stück, aus Bóbrka 2 Bandeln zu 11 und 16 Stück, aus Czechy 9 St. und aus Ułaszkowce 2 Partien zu 30 und 5 St., — Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 71 Stücke für den Localbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 290 Pfund Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 69 fl.; dagegen kostete ein Stück, welches man auf 350 Pfund Fleisch und 60 Pfd. Unschlitt schätzte, 92 fl. 50 kr. — Auf dem hiesigen Aufstellungsplatze wurden 583 Ochsen aufgetrieben und sämmtlich auf die Eisenbahn verladen.

Wien, 25. Juli. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.20 Geld, 82.30 Waare, mit April-Coup. 82.40 Geld, 82.50 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.— Geld, 91.10 Waare, zu 100 fl. 92.80 G., 92.90 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.— G., 71.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 796 G., 798 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 213.40 G., 213.50 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1978 G., 1979 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 225.— G., 225.50 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 106.25 G., 106.40 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.35 G. 126.35 W. — K. Münzdukaten 6.01 G., 6.02 W. — Kronen 17.35 G., 17.38 W. — Napoleond'or 10.11 G., 10.12 W. — Russ. Imperiale 10.33 G., 10.34 W. — Vereinsthaler 1.86½ G., 1.87 W. — Silber 124.— G., 124.25 W.

Krakauer Cours am 25. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 370 verlangt, 364 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 80⅓ verlangt, 79⅓ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 124 verlangt, 123 bez. — Russische Imperials fl. 10.40 verlangt, fl. 10.26 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.15 verlangt, 10.00 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verlangt, 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.02 verlangt, 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., 100¼ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 79¾ verl., 78¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz-fl. 83¾ verlangt, 8 ¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72⅓ verl., 71½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82 verlangte 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 227 verl., 225 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde bei der Wahl der 15 Mitglieder der Finanzcommission zur Vorberathung über die Finanzvorlagen für das Verwaltungsjahr 1863 gewählt:

Kardinal Rauscher, Freiherr v. Baumgartner, Freiherr v. Reyer, Superintendent Haase, FM. Freiherr v. Heß, Fürst Jabłonowski, Fürst Adolf Schwarzenberg, Freiherr v. Pipitz, Freiherr v. Rueskefer, Graf Kuefstein, Baron Rothschild, Altgraf Salm, Fürst Schönburg, Freiherr v. Hennet und Prof. Miklosich.

In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde der Bericht der Neuner-Comission vertheilt.

Der Ausschuß und rücksichtlich die durch fünf Mitglieder desselben gebildete Majorität beschloß, dem Hause das Eingehen in die Berathung zu empfehlen, während die Minorität von vier Mitgliedeen für die derzeitige Ablehnung der Regierungsvorlage stimmte.

Hierauf gelangte der Bericht des Finanzausschusses über das vom Herrenhaus modifizirte Gesetz, betreffend die Besteuerung des Wein-, Most- und Fleischverbrauches, zur Debatte. Die vom Abg. Lohninger als Berichterstatter gebrachten Ausschußanträge, im Wesentlichen mit den Vorschlägen des Herrenhauses übereinstimmend, werden ohne Discussion, das betreffende Gesetz zur dritten Lesung angenommen.

Den ferneren Gegenstand der Tagesordnung bildet der Ertrag der Staatsgüter, Staatsforste und Salinenforste.

Nächste Sitzung morgen.

Nach einer tel. Depesche aus Ragusa, vom 24. Juli, sind die Montenegriner fortwährend bedrängt. Knaben mit 12 Jahren werden in die Reihen eingestellt, um gegen die Türken zu kämpfen.

Aus Trebigne vom 22. d. M. wird gemeldet: Es heißt, die Gränze wäre von den Montenegrinern bedroht. Heute sind zwei Bataillone nach Korjenich abgegangen.

Berlin, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden alle drei Verträge mit Frankreich bei namentlicher Abstimmung mit 264 gegen 12 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten nur die katholischen Mitglieder. Der Finanzminister dankte Namens der Regierung für die große Einmüthigkeit und die der Regierung gezollte Anerkennung, hofft Segen von dem wichtigen Friedenswerke, wird auf dem betretenen Wege fortfahren. „Es ist dies ein neuer Beweis, daß Einigkeit unter uns nie fehlt, wenn es die Ehre Preußens gilt."

Paris, 24. Juli. Der „Esprit public" meldet: General Forey hat Instructionen mitgenommen, welche die französische Intervention von der Haltung Almonte's, mit welchem keinerlei Verbindlichkeit eingegangen wurde, vollständig lossagen. Die „Patrie" schreibt: Man versichert, daß Garibaldi mit 6000 Freiwilligen an der römischen Küste zu landen entschlossen sei. Sechs französische Schiffe wurden abgeschickt, um die Landung zu verhindern.

London, 24. Juli. Nachrichten aus New-York vom 12. melden: Am 10. wurde am James-Strome eine Kanonade gehört. Zahlreiche conföderirte Guerillabanden haben sich in Kentucky gebildet. Die Munizipalitäten in den vorzüglichsten Städten bieten den Rekruten Zugabeprämien zu den Regierungsprämien. Das Maximum einer solchen Prämie ist nicht bestimmt. Der Senat hat den Präsidenten Lincoln ermächtigt, Neger als Arbeiter in den Militärdienst aufzunehmen. Die Richmonder Journale betrachten die neue Position M'Clellans für ihn als vortheilhafter.

Veracruz, 2. Juni. Die Franzosen überfielen und schlugen ein beträchtliches mexikanisches Corps bei Cerro borgo. Am 14. Mai kehrten die Mexikaner zurück und griffen am 15. die Franzosen, jedoch resultatlos an. Die Mexikaner nahmen die nach Orizaba bestimmten Transporte weg. In Orizaba mangelt es an Provision.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers Germania am 24. Juli in Triest eingetroffen.) Constantinopel, 19. Juni. Der Sultan richtete einen Hat an Omer Pascha mit dem Ausdrucke seiner Zufriedenheit für die letzten Waffenthaten. Emir Bey, ehemaliger Kammerherr des Sultans, wurde zum Gouverneur von Medinah, Kiamil Bey zum Generaldirector des Telegraphenwesens ernannt. Dem französischen Botschafter wurde der Osmaninorden erster Classe verliehen. Dreihundert Kanoniere werden zur Verstärkung der Besatzung der türkischen Festung nach Serbien geschickt. Ein russisches Corps unter General Evdokimoff soll bei Festung Hamkete umzingelt, die Festung von den Tscherkessen erstürmt und zerstört worden sein. Aus Teheran wird über Bagdad gemeldet, die persische Regierung habe die englische Regierung ersucht, Dost Mohamed zur Rückkehr nach Kabul zu bestimmen.

Athen, 19. Juli. Der Telegraph von Argos nach Tripolizza wurde dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 25. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Zeslaus Baron Raiski, Ladislaus Przyłubski. Karl Werner aus Polen. Konrad Bobrowski, Heinrich Milewski aus Galizien. Julian Zubrzycki aus Rabka.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Johann Czarnecki, Peter Daniewski, Valery Obratowicz nach Warschau. Felix Dębski, Johann Sokołowski nach Wien. Xawery Rosnowski nach Lemberg.

Amtsblatt.

N. 43284. **Kundmachung** (3971. 1-3)

Laut Eröffnung der k. k. Direction der Staatsschuld vom 1. Juli l. J. Z. 2280 sind bei der am 1. Juli d. J. stattgehabten 360. und 361. Verlosung der alten Staatsschuld die Serien Nr. 22 und Nr. 100 gezogen worden.

Die Serie 22 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 16,203 bis einschließig Nr. 16,846 im Capitalsbetrage von 979,427 fl. und die nachträglich eingereichten n. ö. ständischen Domestical-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 2050 bis einschließig 2230 und Nr. 2298 im Gesammtcapitalsbetrage von 257,219 fl. 45¾ kr. und die n. ö. ständt. Dominikal-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 6% von Nr. 2 bis einschließig 13 im Capitalsbetrage von 21,366 fl.

Die Serie 100 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 91,117 bis einschließig 92,186 im Capitalsbetrage von 1.001,476 fl. 30 kr. und die nachträglich eingereichten Ob der Ennsischen ständischen Domestical-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 5115 bis einschl. 7897 und Nr. 13371 im Gesammtcapitalsbetrage von 84,431 fl. 50 kr., und die Ob der Enns ständischen Domestical-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 3% von Nr. 1/3 bis einschließig 1/18 im Capitalsbetrage von 18,200 fl.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuße erhöht und insofere dieser mit 5% Conv.-Mze. entfällt, nach dem mit der Kundmachung des h. Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für die verlosten Obligationen, von minderen Zinsenfuße als 5% werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen 5% auf österr. Währ. lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 7. Juli 1862.

N. 43284. **Obwieszczenie.**

Podług uwiadomienia c. k. Dyrekcyi długów Państwa z 1go lipca 1862 do l. 2280 wyciągnięto przy 360tém i 361ém losowaniu dawniéjszego długu Państwa odbytém dnia 1 lipca 1862 serye Nr. 22 i Nr. 100.

Serya 22 zawiéra obligacye bankowe pierwotnéj 5% stopy procentowéj od Nr. 16,203 do Nr. 16,846 włącznie w ilości kapitału 979,427 złr. i dodatkowo przydane obligacye domestykalne niższo-austr. stanów 4% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 2050 do Nr. 2230 włącznie i Nr. 2298 w ogólnéj sumie kapitału 257,219 złr. 45¾ kr., oraz niższo-austr. obligacye dominikalne 6% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 2 do 13 włącznie w ilości kapitału 21,366 złr.

Serya 100 zawiera obligacye bankowe 5% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 91,117 do 92,186 włącznie w ilości kapitału 1.001,476 złr. 30 kr. i dodatkowo przydane obligacye domestykalne stanów wyższo-austr. 4% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 5115 do 7897 i Nr. 13,371 w ogólnéj ilości kapitału 84,431 złr. 50 kr., tudzież wyższo-austr. stanowe obligacye domestykalne 3% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 1/3 do 1/18 w ilości kapitału 18,200 złr.

Za te obligacye będą wydane według postanowień najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 obligacye pierwotnéj stopy procentowéj podwyższone, i o ile takowa do 5% mk. dojdzie wedle ogłoszonéj obwieszczeniem ministerstwa skarbu z dnia 26 października 1858 l. 5286 (Dz. Pr. P. l. 190) skali przeniesienia na 5% w walucie austr. opiewające obligacye długu Państwa zamienione.

Za wylosowane obligacye niższéj jak 5% stopy procentowéj będą wydane na żądanie strony według zawartych w wspomnionem ogłoszeniu postanowień, 5% na walutę austryacką opiewające obligacye wydane.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 7 lipca 1862.

N. 11890. **Edykt.** (3986. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ignacego hr. Potulickiego, że przeciw niemu p. Ludwik Hoelcel de Sternstein wniósł pod dniem 1 maja 1862 pozew o zapłacenie sumy 3717 zła. z przynależytościami. W załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym jest termin sądowy na dzień 26 sierpnia 1862 o godzinie 10éj rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego adwokata p. Dra Kańskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 8 lipca 1862.

N. 43140. **Kundmachung.** (3970. 1-3)

Zur Sicherstellung der Deckstofflieferung im Podgórzer Straßenbaubezirke, Krakauer Kreises, für das Verw.-Jahr 1863 wird hiemit die Offert-Verhandlung ausgeschrieben.

Das Erforderniß besteht, und zwar:

a) auf der Wiener Hauptstraße in 295 Deckstoffprismen im Fiscalpreise von 1535 fl. 40 kr.,
b) auf der ersten Krakauer Verbindungsstraße in 3263 Prismen im Fiscalpreise von 15740 fl. 20 kr. und
c) auf der 15ten Niepołomicer Verbindungsstraße in 475 Prismen im Fiscalpreise von 2106 fl. 65 kr.

Somit zusammen in 4035 Prismen im Fiscalpreise von 19,382 fl. 25 kr. ö. W.

Die sonstigen allgemeinen und speziellen, namentlich die mit der h. o. Verordnung vom 13. Juni 1856 Z. 23821 kundgemachten Offerts-Bedingnisse können bei der Krakauer Kreisbehörde oder dem Podgórzer Straßen-Baubezirke eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen ihre mit 10% Vadium belegten Offerten längstens bis zum 1. August l. J. bei der genannten Kreisbehörde zu überreichen.

Nachträgliche Anbote finden keine Berücksichtigung.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 12. Juli 1862.

L. 43140. **Obwieszczenie**

Dla zabezpieczenia dostawy materyału na pokrycie w Podgórskim powiecie budowy gościńców, w obwodzie Krakowskim na rok administracyjny 1863 rozpisuje się niniejszem pertraktacya ofertowa.

Potrzeby są następujące:

a) na Wiedeńskim głównym gościńcu 295 pryzmów materyału na pokrycie w cenie fiskalnéj 1535 zła. 40 c.,
b) na 1. Krakowskim gościńcu łączącym 3263 pryzmów w cenie fiskalnéj 15740 zła. 20 c. i
c) na 15. Niepołomickim gościńcu łączącym 475 pryzmów w cenie fiskalnéj 2106 zła. 65 c.

Przeto razem 4035 pryzmów w cenie fiskalnéj 19,382 zła. 25 c.

Resztę ogólnych i specyalnych, mianowicie tutejszem rozporządzeniem z dnia 13 czerwca 1856 l. 23821 ogłoszonych warunków ofertowych można przejrzeć u Krakowskiéj władzy obwodowéj lub w Podgórskim powiecie budowy gościńców.

Mających chęć przedsiębiorstwa wzywa się niniejszem, ażeby swoje w 10% wadium opatrzone oferty podali najpóźniéj do dnia 1 sierpnia r. b. do wspomnionéj władzy obwodowéj.

Późniejsze oferty nie będą uwzględnione.

Co niniejszem podaje się do wiadomości powszechnéj.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 12 lipca 1862.

N. 10389. **Edict.** (3985. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Theodor Baron Hadziewicz und Vincenz Jadowski, mittels gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß über Begehren des Chaskel Braunfeld mit den Bescheide vom 31. December 1861 Z. 19054, 19055, 19056, 19057, 19058, 19059, 19060 und 19061 die Pränotation der Summe 3850 flp., 3850 flp., 2700 flp., 4000 fl., 4000 flp., 1500 flp. und 2500 flp., und über Begehren des Simon Gassner mit dem Bescheide vom 31. December 1861 Z. 19062 die Pränotation der Summe 3950 flp., ob der, im Lastenstande der Güter Pogorzyce für Josef Baron Hadziewicz hypotezirten Summe 35400 flp., bewilliget wurde.

Da der Aufenthaltsort der HH. Theodor Baron Hadziewicz und Vincenz Jadowski unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Samelsohn mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Korecki als Curator bestellt, welchem die obigen Bescheide zugestellt werden.

Krakau, am 1. Juli 1862.

N. 3636. **Kundmachung.** (3963. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez wird mit Edict vom 19. Juli 1862 Z. 3636 auf Grund der Anzeige über Einstellung der Zahlungen das Vergleichsverfahren über das gesammte bewegliche und das im Inlande, mit Ausnahme der Militärgrenze befindliche unbewegliche Vermögen des unter Firma „Abraham M. Nattel“ protocollirten Handelsmannes Abraham Moses bin: Nattel zu Neu-Sandez eingeleitet und zur Leitung dieser Vergleichsverhandlung der Hr. Wisłocki k. k. Notar in Neu-Sandez als Gertchis-Commissär bestellt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 19. Juli 1862.

N. 461. pr. **Concursausschreibung.** (3965. 1-3)

Bei dem k. k. Neu-Sandezer Kreisgerichte ist eine systemisirte Dienersgehilfenstelle mit dem Jahresgehalte von 226 fl. 80 kr. ö. W. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung“ im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichtes zu überreichen.

Insbesondere haben disponible l. f. Diener, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Kasse sie die Disponibilitätsgenüße beziehen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerchits.

Neu-Sandez, am 22. Juli 1862.

N. 4399. **Kundmachung.** (3974. 2-3)

Auf der kais. kgl. privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN

kommen in der Strecke PODGÓRZE—PODŁĘŻE

fünf Jochbrücken in stabile Objecte

umzubauen, und werden die hiebei auszuführenden Unterbauarbeiten im Offertwege hintangegeben.

Die veranschlagten Kosten betragen:

Brücke St. Nr.	34	20,213 fl. 56 kr.
„ „	131	5,703 fl. 93 kr.
„ „	174	3,772 fl. 5 kr.
„ „	206	7,301 fl. 22 kr.
„ „	219	7,160 fl. 22 kr.
Gesammtkosten exclusive der Eisen-Constructionen		44,150 fl. 98 kr. ö. W.

Die Anbote müssen mit der Aufschrift:

„Anbot zur Herstellung der Reconstructionsarbeiten zwischen Podgórze und Podłęże“

versehen sein. Der Nachlaß von den Einheitspreisen ist in Percenten deutlich auszudrücken und die Erklärung beizufügen, daß der Offerent die Preistabelle, Pläne, Kostenüberschlage und Bedingnisse, welche im Bureau der 1. Ingenieur-Section zu Krakau zur Einsicht aufliegen, wohl verstanden habe.

Die derart verfaßten Offerte sind

bis längstens 19. August l. J.

an die Centralleitung der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Wien einzusenden und denselben ein **Vadium im Betrage von 2200 fl. ö. W.** in Barem oder börsemäßigen Effecten, oder aber mittelst Erlagschein unserer Sammlungskassa in Krakau beizulegen.

Wien, am 18. Juli 1862.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	331"98	+16°1	65	W.-S.-W. schwach	Trüb	Trüb	+11°1	+18°5
	10	31 93	+12 5	81	West	„			
26	6	31 97	+10 6	85	„	„	„		

Wiener - Börse - Bericht

vom 24. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.50	65.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.20	82.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.80	70.90
dto. „ 4½% für 100 fl.	62.30	62 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	125.—	125.50
„ 1854 für 100 fl.	90.25	90 75
1860 für 100 fl.	93.—	93 20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 . 0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.25	72.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	793.—	795.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	214.—	214.10
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	642.—	645.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1978	1980
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	246 —	246 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.50	157 75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.—	123.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	281 50	282 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	225 50	226.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	422 —	424.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	227.—	229.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	399 —	401 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
der Nationalbank auf CM.: 10jährig zu 5% für 100 fl.	101. —	101.50
der Nationalbank auf CM.: verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89 75
der Nationalbank auf österr. Währ.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ.: verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.25	85 50
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79.—	80 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.90	130.10
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95 —	95.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ „ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37.25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.50	96 —
Salm zu 40 „	37.—	37 50
Palffy zu 40 „	38.—	38.50
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38 25	38.75
Windischgräz zu 20 „	22 50	23.—
Waldstein zu 20 „	22 —	22 25
Keglevich zu 10 „	15 —	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	106.20	106.30
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	106.30	106.40
Hamburg, für 100 M. B. 4	94.30	94 40
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½	126 30	126.30
Paris, für 100 Franks 3½%	49 90	49.95

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	01	6	02
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	01	6	02
Krone	—	—	—	—	17	35	17	40
20 Frankstück	10	11	—	—	10	10	10	11
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	35	10	38
Silber	—	—	—	—	124	—	124	2

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weitere.

Abgang:

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, und Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Rzeszów** nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von **Lemberg** nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in **Rzeszów** von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.